

# Als Schweiz I mit 130 km/h schrittweise an die Weltspitze

Professionelleres Umfeld, neues Material, schnellere Starts: Der beste Schweizer Skeletonfahrer, Michael Höfer aus Rapperswil-Jona, startet mit Zuversicht in die zweite Weltcup-Saison. Seine Ziele: International konstant in die Top20, national SM-Gold.

Von Roland Lieberherr

**Skeleton.** – «Jetzt gehts endlich richtig los. Ich freue mich, bin sehr motiviert», sagt Michael Höfer während er seine Skeletonutensilien in Taschen und Koffern verstaut. Gestern flog er mit der kleinen Schweizer Delegation Richtung Übersee ab. Am übernächsten Wochenende steht der Weltcup-Auftakt in Lake Placid (USA) auf dem Programm. «Wir reisen extra früher an. So kommen wir in den Genuss einiger zusätzlicher Trainingsfahrten», ergänzt der 26-Jährige.

Das könne nicht schaden, obwohl seine Form stimme. In den internen Selektionsrennen hat er sich gegen die Schweizer Konkurrenten erfolgreich behauptet: Mit drei zweiten Rängen und einem Sieg sicherte er sich einen fixen Weltcup-Startplatz (die «Südostschweiz» berichtete). Obwohl er die Weltcup-Selektion locker schaffte, ging er vor drei Wochen nervös erstmals diesen Winter in den Eiskanal.

## Step by Step den Weltbesten nähern

«Die Ungewissheit, wie ich mit dem neuen Material zurecht komme, war gross – aber sie verflieg nach den guten Eindrücken in den Selektionsrennen», so Höfer. Denn er hat auf diese Saison hin massiv technisch aufgerüstet: Neuer Schlitten, neue Kuven – beides individuell auf ihn zugeschnitten. «Es passt. Ich konnte mich in den Trainings kontinuierlich steigern.»

Dies gelang ihm auch in seiner bisherigen Karriere. Jahr für Jahr machte er einen Schritt nach vorne. «Die stetigen Fortschritte sind motivierend. Der eingeschlagene Weg stimmt», so der Rapperswiler. Im letzten Winter belegte er den 24. Rang im Gesamtweltcup – als bester Schweizer.

Das verpflichte, meint Höfer: «Diese Position will ich verteidigen. Heuer möchte ich die Konstanz noch verbessern. Heisst, mich mehr für die zweiten Läufe qualifizieren und regelmässig in die Top 20 fahren.» Dies gelang ihm letzte Saison lediglich zweimal – in La Plagne (19.) und St. Moritz.



Rasant durch den Eiskanal und bereit für die neue Saison: Trotz vieler Neuerungen hat sich Michael Höfer für diesen Winter ambitionierte Ziele gesteckt.

Die Bahn in der Schweiz liegt der Schweizer Nummer 1: Dort stellte er mit dem 15. Weltcup-Rang sein Bestresultat auf. Auf der anspruchsvollen, schnellen und langen Bahn kommen seine technischen Fertigkeiten besser zur Geltung. «Ich mag es, wenn es zur Sache geht und man nicht nur draufliegen muss.» Darum freut ihn besonders, dass diesen Winter die WM und wie gewohnt auch die SM im Eiskanal von St. Moritz ausgetragen wird.

## SM-Gold, Startschwäche, Spesen

An der WM, die er als Saisonhöhepunkt bezeichnet, möchte er den 23. Rang aus dem Vorjahr toppen – bei den nationalen Meisterschaften, die er letzten Winter wegen einer Quetschung im Knie verpasste, seine Vormachtstellung im Schweizer Team bestätigen und triumphieren. «Ich bin heiss auf die Schweizer Meisterschaften.» Nach Bronze vor zwei Jahren peilt er seine erste Goldmedaille an.

Höfers Zuversicht kommt nicht von ungefähr: Er kennt mittlerweile die meisten Strecken und weiss, wie es im Weltcup abläuft. «Ich bin noch lange kein Routinier, aber die Erfahrungen aus dem letzten Jahr machen vieles einfacher.» Und er hat über den Sommer gezielt an seiner grössten Schwäche gefeilt. «Der Start ist immer noch ein Handicap. Aber ich bin dank spezifischen Trainings schon einige Hundertstel schneller geworden.»

Und nicht nur er persönlich hat viel Schweiss und Zeit in den Sport sowie Geld in neues Material investiert. Der Schweizer Verband hat ebenso reagiert und die Bedingungen für die Skeleton-Athleten professionalisiert. Diese Saison stehen ihnen ein vollamtlicher Trainer und ein Masseur zur Verfügung.

«Letztes Jahr waren wir im Weltcup oft auf uns alleine gestellt, das war sicherlich nicht ideal», so der Rapperswiler. Doch das professionellere Um-

feld hat auch eine Kehrseite. Der Verband hat nun keine finanziellen Ressourcen mehr, den Skeletonis einen Teil ihrer Spesen zurückzuerstatten.

## Aufwendige Suche nach Sponsoren

«Das haben wir Athleten akzeptiert. Doch der finanzielle Aufwand ist happig», betont Höfer. Reisen, Trainings, Materialkosten – alles muss er selbst berappen. Und seit er im Weltcup unterwegs ist, stiegen die Ausgaben entsprechend an. Ein neuer Schlitten mit neuen Kuven kostet schnell mal über 6500 Franken.

«Die Sponsorsuche wurde noch intensiver. Bei mir läuft sie auf Hochtouren», ergänzt der 26-Jährige, der im Sommer das Studium in Bewegungswissenschaften und Sport an der ETH Zürich abgeschlossen hat. «Wenigstens ist dieser Druck jetzt weg.» Ob sich all die Neuerungen auch resultatmässig positiv auswirken, zeigt sich erstmals in acht Tagen in Lake Placid.